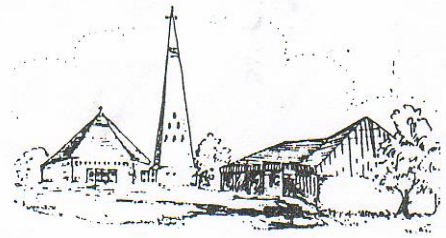


St. Martin-Bote



Juni - August 2020

Liebe Leser!

Wer sind wir – und wenn ja, wie viele? Im Original ist das eine philosophische Frage: Wer bin ich? Aber ich frage heute nicht nach mir sondern nach uns – uns Kirche. Wir sind jedes Jahr ungefähr 2-3 % weniger als im Jahr davor. So ist das schon seit Jahren nicht nur in unserer Kirchengemeinde. Wir sind nicht mehr so viele, wie wir mal waren.

Es sind gar nicht die Austritte. Die halten sich in ganz engen Grenzen. Aber jedes Jahr werden weniger Kinder getauft, als wir Gemeindeglieder zu Grabe tragen.

Wir haben die Krisen-Zeit, in der wir sonst erstmal nicht viel tun durften, genutzt. In der Kirche wurde gebaut und gemalt und aufgeräumt und ausgemistet, was sich da seit Jahrzehnten angesammelt hatte. Der Garten strahlt in voller Pracht. So viel Zeit hat er sonst nicht von uns abbekommen. Ist das alles, was bleibt? Gartenpflege? Grabpflege? Hier war einmal eine Kirchengemeinde. Wird das am Ende dabei herauskommen? Manches Geschäft wird es nach der Krise nicht mehr geben, manches Restaurant muss schließen. Unsere Kirchengemeinde womöglich auch eines Tages?

Und wenn es so wäre, was würde uns fehlen? Alles oder nichts? Das Läuten der Glocken? Jetzt dürfen wir wieder Gottesdienste feiern, wenn auch nur mit begrenzten Besucherzahlen. Aber kein Problem, mehr sind wir sowieso an normalen Sonntagen nicht. Was würde fehlen ohne die Kirche?

Fehlen würde eine Stimme, die mir sagt, dass ich nicht alleine bin. Die Kirche ist auf jeden Fall dazu da, uns Menschen zuzusprechen, dass wir nicht alleine sind. Dass da einer ist, der uns haben will. Der uns mit Absicht gemacht hat. Ich glaube, in der Kirche sollen wir einander zusprechen, dass wir wichtig sind, jeder einzelne. Jede einzelne ist liebenswert, du bist genauso wert geliebt zu werden wie ich. Wer sind wir? Nur lauter Ichs, lauter kleine und große Egos? Ich für mich und du für dich und das ist alles? Ich komme zuerst und du bist schuld, wenn etwas schief geht? Ich bin es nicht gewesen, der Fehler gemacht hat, das warst du! Wähle mich und ich werde dein Held sein! Allerdings nicht dein

Helfer, helfen muss sich jeder selbst. Muss ich, um zu sehen, was das bewirkt, in die USA gucken? Oder reicht es, in den Spiegel zu sehen?

Wer sind wir? Wir Menschen hier in Deutschland, wir in Oelixdorf? Wir in der Kirche? Sind wir überhaupt noch Wir – oder sind wir schon jetzt nur noch lauter Ich's, denen Du völlig egal bist?

Dieses Jahr haben wir Ostern verpasst und auch Karfreitag und Gründonnerstag. Da haben wir uns sonst immer daran erinnert, dass einer für uns gestorben ist. Jesus hat alles gegeben, selbst sein Leben. So wichtig sind wir ihm. Wo gibt's denn sowas? Das ist nicht ganz von dieser Welt. Das ist eine andere Wirklichkeit. Ich möchte auf diese andere Wirklichkeit nicht verzichten.

Ich erlebe diese andere Wirklichkeit gerade jetzt. Am Sonntag im Gottesdienst in unserer Kirche und, etwas völlig Neues, gerade vorbei, im Mai die Gottesdienste im Autokino. Leider nur einen Monat lang, aber vielleicht ist das auch ganz gut. Das kann man nicht jeden Sonntag machen, das ist einfach zu aufwändig. Aber es war gut. Ich werde Filme anders sehen nach diesen Gottesdiensten. Ich habe begriffen, dass ein guter Film einerseits die Welt beschreibt, wie sie ist, andererseits aber auch die Chancen, sie zu ändern. Und selbst anders zu werden.

Es ist gut, nicht nur ab und an und vielleicht auch mal im Kino das Gefühl zu haben, da ist irgendwie irgendwo etwas Gutes. Es ist gut, ganz bewusst und nicht zu selten zu sagen: Ich glaube. Ich glaube an das Gute in der Welt, weil ich an den Schöpfer glaube, der sie gemacht hat und am Ende gesagt hat: Es ist alles gut. Ich glaube an das Gute in mir und meinem Leben, weil ich Gottes Kind bin. Und wenn ich mal nicht an mich glauben kann, dann schickt Gott mir seinen Sohn Jesus Christus. Der glaubt an mich. Das muss die Kirche sagen, dazu brauche ich sie: Gott glaubt an mich, Gottes Sohn glaubt an mich.

Wer sind wir – und wenn wir sind, wie viele sind wir? Verlorene Seelen oder geliebte Kinder? Ein versprengtes Häuflein im großen Universum oder wir alle, WIR? Sind wir nur jeder für sich selbst

Adressen und Kontakte

Pastor Helmut Willkomm, Bornstücken 6, 25524 Oelixdorf, Tel. 04821 92037, E-Mail-Adresse: kirche-oelixdorf@web.de

Pfarramtssekretärin Tatjana Gerber, Tel. 04821 92037 Fax 957074 – Bürozeit: Di u. Mi 9:00 Uhr – 12:00 Uhr

Kindergarten Unter den Linden Tel. 92891, Außenstelle St. Martin Tel. 94146

Spendenkonto IBAN DE20 2229 0031 0006 2096 88 bei der Volksbank Raiffeisenbank eG.

Kirchengemeinde St. Martin,

Redaktion Pastor Helmut Willkomm, Tatjana Gerber, Heike Dahlkemper, Gudrun Oetting

zuständig oder doch alle für alle? Das sind wichtige Fragen, deren Beantwortung über die Qualität unseres Zusammenlebens und jedes einzelnen Lebens auf dieser Erde entscheidet. Eine Religion oder Ideologie erkenne ich nicht daran, ob und wie sie sich Gott vorstellt, sondern wie sie die Menschen sieht.

Das ist die wichtigste Frage für mich: Wie sehen wir einander? Wie wollen wir miteinander umgehen? Wir Menschen – aber auch wir Geschöpfe alle, Mensch und Tier und Pflanze? Sind die anderen nur dazu da, um meinen Bauch zu füllen, oder sind wir alle für alle da? Ein Schöpfer, der alle seine Geschöpfe und seine ganze Schöpfung liebt, führt zu einem anderen Weltbild und Menschenbild als die Vorstellung eines blinden und zufälligen Schicksals. Wie auch immer die Zukunft unserer Kirchengemeinde in Oelixdorf aussehen mag – auf die Kirche will ich auf keinen Fall verzichten. Vielleicht werden wir uns in absehbarer Zukunft nicht mehr so viele Standorte leisten können und nicht mehr so viele Gebäude – auch nicht mehr so viele Kirchen. Aber was wir uns ganz sicher überhaupt nicht leisten können, ist der Verzicht auf die Fragen und die Antworten, die wir nur im gemeinsamen Glauben und Hoffen und Lieben finden können.

Ihr Pastor Helmut Willkomm

Neues aus dem Kindergarten



Es ist anders! Überall! Das merken auch und gerade die Kinder. Feste und Feiern fallen aus. Beim täglichen Einkauf tragen alle einen Mundschutz. Und bei uns in der Kita? Auch hier ist manches anders. Kinder aus verschiedenen Gruppen dürfen sich nicht mehr begegnen – nicht im Flur, nicht im Waschraum, auch nicht draußen. Wege sind markiert, Bereiche abgesperrt. Das verunsichert und macht Angst. Aber ist wirklich alles anders? Wenn ein Kind traurig ist, wird es getröstet. Wenn ein Kind Fragen hat, versuchen wir die Welt zu erklären. Wenn ein Kind wütend ist, halten wir das aus. Wir sind da! Das ist so und das bleibt so. Darauf können sich unsere Kinder verlassen. Wir behalten die Kinder im Blick. Die, die jeden Tag zu uns kommen, und die, die noch zu Hause bleiben müssen. Und wir freuen uns auf die Zeit, in der wir wieder alle Kinder bei uns begrüßen dürfen! Dann wird es wieder Thema sein: „Alles war anders, alles ist anders“. Dann werden wir mit offenen Augen, Ohren und Herzen unsere Kinder begleiten, wenn sie uns erzählen: „Ich kenne kein Corona, ich kenne nur Maximilian!“

Achten Sie auf Ihre Kinder, **Ihre Karen Möller.**

Interview mit Jutta Lubahn



Jutta Lubahn und ich treffen uns im Garten - auf Abstand!

Gudrun Oetting: Jutta, Du bist die dienstälteste Mitarbeiterin im Kindergarten "Unter den Linden" und wirst in diesem Jahr - nach einer Verlängerung - pensioniert. Wir wollen dein Arbeitsleben noch einmal Revue passieren lassen. Seit wann arbeitest Du im Kindergarten?

Jutta Lubahn: Durch Gabi Struck, der damaligen Spielstufenleiterin, bin ich 1989 in diese Arbeit "reingerutscht" und als der Anbau für den Kindergarten eingeweiht wurde, habe ich mit Julia Kienow eine Gruppe betreut.

GO: Wie ging es dann weiter?

JL: Vom Ministerium kam ein Erlass, dass nur noch Fachkräfte im Kindergarten arbeiten dürfen. Deshalb habe ich während meines Mutterschutzes drei große Fortbildungen besucht, um weiter mit Kindern arbeiten zu können.

GO: Der Kindergarten "Unter den Linden" wurde 1996 eingeweiht, da warst Du von Anfang an mit dabei.

JL: Als unsere Tochter Bente drei Jahre alt war, habe ich dort mit angefangen und bin seitdem dabei.

GO: Was gefällt Dir an der Arbeit mit Kindern?

JL: Die Kinder sind zwischen 3 und 6 Jahre alt und wir begegnen Ihnen und Ihren Eltern auf Augenhöhe. Alle sollen sich wohl und sicher fühlen und ihre schon vorhandene Phantasie weiterentwickeln. Es ist besonders, zu erleben, wie z.B. beim Malen und Basteln die Kinder richtige Kunstwerke schaffen. Wir Erwachsenen lernen durch die Kinder andere Blickrichtungen kennen. Besonders schön ist auch die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin in der Eisbärengruppe seit 15 Jahren.

GO: Nun steht der Abschied bevor! Kannst Du Dir ein Leben ohne Arbeit und Kinder vorstellen?

JL: Der Abschied von den Kindern und den Kolleginnen wird mir schwerfallen. Ich freue mich aber auch, mehr Zeit mit meinem Mann zu haben, für Reisen, Radtouren und Familienbesuche, z.B. bei unseren Enkelkindern im Süden Frankreichs. Ich werde also mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied nehmen. Vielleicht kann ich noch ab und zu im Kindergarten einspringen.

GO: Vielen Dank, Jutta, wir wünschen Dir alles Gute im wohlverdienten Ruhestand.

Konfirmandenanmeldung für 2022

Die Anmeldung für den neuen Konfirmandenjahrgang kann persönlich am

Donnerstag, 4. Juni 2020 - 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr

Freitag, 5. Juni 2020 - 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr

erfolgen. Wenn sie an beiden Terminen nicht können, können sie ihr Kind auch nach telefonischer Verabredung anmelden.

Bitte bringen sie zur Anmeldung das Familienstammbuch (Geburtsurkunde und gegebenenfalls Taufurkunde) mit.

Abgesagt – Angesagt

Alle Termine wurden abgesagt. Keine Gottesdienste – jetzt dürfen wir wieder. Kleine Familientreffen – allmählich lockert es sich. Keine großen Feste – das wird wohl noch so bleiben.

Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern: Abgesagt. Konfirmation: Abgesagt. Goldene Konfirmation: Abgesagt. Sommerfest: Abgesagt. Erntedank: Abgesagt? Weihnachten 2020: Auch abgesagt?

Es geht uns gut. Die Nebenwirkungen der Medizin – Absagen – tun weh, aber das Mittel wirkt. In Deutschland spüren wir vor allen die Nebenwirkungen, die katastrophale Seuche ist nicht ausgebrochen. Nun kreisen wir umeinander und um unser Thema: Die Corona-Pandemie. Einschränkungen und Lockerungen. Akzeptanz und Protest.

Abgesagt – das hat geholfen. Aber haben wir vielleicht zu viel abgesagt? Was ist mit den anderen wichtigen Themen? Die Klimakatastrophe ist langsamer aber deswegen nicht weniger schlimm als eine Pandemie. Die weltweiten Kriege und Bürgerkriege, Hungersnöte, wirtschaftliche Ungerechtigkeiten und die daraus resultierende Flucht so vieler Menschen – ist das auch abgesagt für uns? Es kommen kaum noch Flüchtlinge ins Land. Kein Wunder – Reisen ist ja auch abgesagt.

Wir lernen gerade Respekt voreinander. Abstand halten, einander behüten und schützen. Das ist nicht schlecht. Unsere Gesellschaft könnte daran wachsen. Wir könnten mehr gewinnen, als wir durch die wirtschaftlichen Nebenwirkungen verlieren. Abstand halten für einander – ist angesagt. Für einander sorgen – angesagt. Verantwortung übernehmen für einander – angesagt. Nicht nur in der Corona-Krise. Die Klimakatastrophe abwenden – angesagt. Die Zukunft darf nicht nur freitags stattfinden. Anfangen ist angesagt. Die Welt umkrepeln, die Ungerechtigkeiten endlich besiegen, die Kriege beenden, die Gründe der Flucht so vieler Menschen beseitigen, das ist jetzt angesagt.

Wenn ich aus dieser Katastrophe heil hervorkomme, hat Martin Luther einmal in einem Gewitter

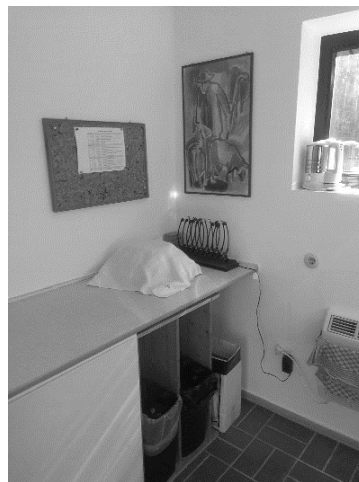
geschworen, dann werde ich etwas ändern. Letzten Endes ist daraus die Reformation geworden. Wenn wir aus dieser Katastrophe heil herauskommen, dann sollten wir auch etwas ändern. Dann sollten wir der Welt die Chancen geben, die wir ihr bisher verweigert haben.

Und wenn wir dann wieder große Feste feiern dürfen, Weihnachten, Ostern, Wacken Open Air, dann werden wir wirklich Gründe haben zum Feiern. Wenn wir jetzt nicht unseren Glauben absagen, unsere Hoffnung begraben und auf die Liebe pfeifen. Sondern wenn wir die Chance ergreifen, neu anzufangen und etwas zu ändern in der Welt.

Pastor Helmut Willkomm

Aufgeräumt

Die „Corona-Zeit“ wurde genutzt und es wurde aufgeräumt, wie im Leitartikel erwähnt. Ein bisschen kann man es auf den Bildern hoffentlich erkennen. Auch die neuen Fenster sind eingebaut und alles im Übergang zwischen und Kirche und Turm ist frisch gestrichen.



Homeworking und Homeschooling

Also, ich liebe meinen Sohn. Das muss hier vorweg mal gesagt werden. Aber die Situation in Corona-Zeiten verlangt uns Müttern schon viel Toleranz ab. Morgens ist eigentlich anstrengendes Homeworking angesagt. In meinem Metier sind die Anforderungen groß. Sie erfordern ein hohes Maß an Konzentration. Jedoch sind auch die Befindlichkeiten des auf die eigene Wohnung und auf die eine Bezugsperson reduzierten 17-Jährigen zu berücksichtigen. Homeschooling ist ja im Prinzip eine schöne Idee. Auch die technischen Voraussetzungen sind gegeben. Jedoch die Motivation kann man nicht über das Internet vermitteln. Sobald die Lehrer keine verbindlichen Rückgaben der Aufgaben fordern, ist es aus mit der Anstrengung und die weit größeren außerschulischen Möglichkeiten der Beschäftigung am Computer gewinnen die Oberhand. Also ist die Mama gefordert, zu motivieren – mit allen Mitteln, die einem zur Verfügung stehen: zunächst freundlich mit der Bemerkung, dass es doch nichts anderes zu tun gäbe, dann etwas nachdrücklicher, weil es doch für das nächste Zeugnis doch noch relevant sein könnte, dann genervt, mit den üblichen Bemerkungen, dass es um die Zukunft gehe, wenn kein Abitur, dann eben kein Traum-Job, sondern eben nur Gelderwerb, der keinen Spaß macht usw.

Okay, dann wird mal wieder die Schule in Angriff genommen. Aber, wie geht das noch in Mathe mit der und der Lösung? Und in Physik die Anwendung des Gesetzes der Schwerkraft, wie war das noch mal? Ach ja, und in Deutsch, das versteht er überhaupt nicht. Warum nicht? Das Buch wurde nicht gelesen.

Natürlich stellen sich diese Fragen nicht schön geregelt am späten Nachmittag, wenn man Zeit hat. Die Abgabe der Aufgabe muss in 3 Stunden erfolgen. Hilfe ist j e t z t erforderlich. Ich habe aber gleich eine Telefonkonferenz. Also gut, die Konferenz wird verschoben, die Zukunft des Kindes steht auf dem Spiel.

Ach so, und essen müssen wir auch irgendwann. Rührei und Bratkartoffeln kann das Kind schon selbst, ebenso eine Pizza erwärmen. Das Problem wäre gelöst. Einkaufen steht auch noch auf dem Programm. Macht aber im Moment mit Maske und Abstand auch keinen wirklichen Spaß. Ach, wenn es doch endlich einen Impfstoff gäbe!

Eine Mutter in Corona-Zeiten



Gottesdienste an Sonntagen

An allen Sonntagen finden wieder um 10:00 Uhr Gottesdienste in der St. Martin Kirche Oelixdorf statt. Die Teilnehmerzahl ist zurzeit auf 25 Teilnehmer begrenzt, nach der neuesten Landesverordnung können es aber einige mehr werden. Wer ganz sicher gehen will, meldet sich besser vorher telefonisch (04821-92037) oder per E-Mail (kirche - oelixdorf@web.de) an.



Traditionell große Gottesdienste wie zum Beispiel zum Sommerfest müssen leider ausfallen. An diesen Sonntagen werden einfach ganz normale Gottesdienste ohne Fest gefeiert. Während der Corona-Krise werden wir voraussichtlich kein Abendmahl im Gottesdienst feiern.

Bitte bringen sie zum Gottesdienst eine Mund-Nasen-Bedeckung mit und sehen sie sich warm an, denn wir dürfen die Kirche während des Gottesdienstes nicht heizen.

Veranstaltungen

Kirchengemeinderat: 2. Dienstag im Monat, 19.45 Uhr – Die Sitzungen sind öffentlich unter Wahrung der Hygienevorschriften.

Weitere Veranstaltungen finden zur Zeit nicht statt.



Sobald mit den **Mutter-Kind-Gruppen** wieder begonnen werden kann, werden wir dies in der örtlichen Presse und ggf. im nächsten St. Martin-Boten veröffentlichen.

Freud und Leid

Trauerfeiern:

Gerd Lauth, Itzehoe, 61 Jahre

Erwin Leppert, Itzehoe, früher Schlotfeld, 86 Jahre

Ute Schwardt, Itzehoe, 59 Jahre

Rosi Willmann, Itzehoe, 86 Jahre